

Michael Ferger

Petrus und Paulus

Ihr Leben, Wirken und Nachwirken in Rom
aus historischer Sicht

Petrus und Paulus

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	II
A. Einleitung.....	3
B. Quellen und Quellenlage.....	4
1. Die Ausgangslage.....	5
2. Die Viten des Petrus und Paulus.....	6
2.1. Die Vita des Petrus.....	6
2.2. Die Vita des Paulus.....	8
3. Die Apostel Petrus und Paulus in Rom.....	9
3.1. Das Problem.....	11
3.2. War Petrus in Rom?.....	13
4. Die Überlieferung für einen Romaufenthalt der Apostel.....	20
4.1. Die Bildsäule des Simon Magus.....	20
4.2. Dionysius von Korinth über das Martyrium des Petrus und Paulus....	21
5. Veränderungen Roms im Namen der Apostel Petrus und Paulus.....	23
5.1. Die Veränderung Roms durch die Christen.....	23
5.2. Die frühen Kirchenbauten in Rom.....	25
5.2.1. Die Peterskirche auf dem Vatikan.....	25
5.2.2. Die Paulskirche (Sankt Paul vor den Mauern).....	26
5.2.3. San Sebastiano alle Catacombe.....	27
6. Die Gräber der Apostel Petrus und Paulus.....	28
6.1. Das Petrusgrab.....	29
6.2. Das Grab des Paulus.....	30
7. Resümee	31
6. Quellen und Literaturverzeichnis	III

Petrus und Paulus

A. Einleitung

Die Stadt Rom war seit ihrer Gründung ständigen Veränderungen unterworfen. Königreich, Republik und Kaiserzeit drückten der Stadt ihren Stempel auf. Einzelne Kaiser, aber auch der wohlhabende Adel hinterließen im Stadtbild ihre Spuren, die die politischen Verhältnisse bzw. deren Persönlichkeitsstrukturen der jeweiligen Akteure widerspiegelten.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit zwei Personen aus den ersten Jahrzehnten nach Christi Geburt, die der Stadt ein völlig neues Gepräge verschafften, obwohl sie selbst keine Gebäude, Thermen, Foren, Kanäle oder sonstige Werke schufen. Zu ihren Lebzeiten hat sie in Rom kaum jemand gekannt, und kaum ein Geschichtsschreiber nahm in dieser Zeit Notiz von ihnen. Ihr Leben bleibt in vielen Bereichen im Dunkel. Dafür ranken sich umso mehr Legenden um sie.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die beiden Apostel Petrus und Paulus. (Apostel von gr. *apostolos* = „Gesandter“, gemeint ist ein von Jesus Christus direkt Beauftragter, der den christlichen Glauben in alle Welt tragen soll).

Die Verbindung dieser beiden Männer zu Rom ist einzigartig und rätselhaft, sowohl für den Historiker als auch für die christlich katholische Kirche.

Gefragt werden soll nach der Lebensgeschichte der Apostel, ihr Verhältnis zur Urchristengemeinde, ihren möglichen Aufenthalt und ihr Martyrium in Rom, und der Entstehung der Legenden um sie. Danach soll versucht werden „Dichtung“ und „Wahrheit“ ihres Wirkens in Roms zu ermitteln. Den Schluss bilden Darstellungen über die „sichtbaren“ Nachwirkungen beider in Rom.

Bei der Darstellung der Viten werde ich mich für die ersten Lebensabschnitte auf die wichtigsten, relativ gesicherten Fakten, beschränken, da der Schwerpunkt der Arbeit auf ihr vermutetes oder durch Mythen überliefertes Wirken und ihren Einfluss auf die Entwicklung der Stadt Rom gerichtet ist.

B. Quellen und Quellenlage

Der Umfang und die Zuverlässigkeit der Quellen sind für die einzelnen Personen, Orte, Zeiten und Ereignisse sehr verschieden. Über das Leben des Paulus ist, trotz aller Zweifel der Echtheit einzelner Schriften, gesichertes Schrifttum aus eigener Hand vorhanden. Über andere Personen erfahren wir in erster Linie aus den Briefen des Paulus, also eines Außenstehenden, z.B. aus seinem Bericht über das „Apostelkonzil“ in Gal.2.¹ Aus dritter und weiterer Hand stammen die Daten aus der Apostelgeschichte. Aus den Evangelien lassen sich mit großer Vorsicht Angaben über die Auseinandersetzung zwischen Juden, Christen und der römischen Zentralmacht entnehmen.

Aus der Zeit um 180 berichten Fragmente des Schriftstellers Hegesippus über die Judenkriege, die der Kirchenvater Eusebius von Caesarea in seine zehnbändige Kirchengeschichte aufnahm.

Sonstige Quellen über die Apostel erweisen sich als äußerst spärlich. Sie stützen sich hauptsächlich auf wenige Schriften der Bibel und apokrypher Schriften. Zudem sind deren Echtheit² und ihre Entstehungszeit³ oft umstritten.

Dies gilt besonders für die Apostelgeschichte, die frühestens im Jahre 63, aber möglicherweise erst zwischen 80 und 90 verfasst wurde. Sie ist erst ab Kapitel 13 vorhanden und wurde möglicherweise noch durch einen Redaktor verändert. Bei dem ersten Petrusbrief handelt es sich höchstwahrscheinlich sogar um ein pseudographisches Schreiben.

Keine dieser Schriften sind unter dem Gesichtspunkt einer wissenschaftlichen Geschichtsschreibung entstanden. Ihr Inhalt spannt sich von der Unterhaltungslektüre bis hin zu heiligen Schriften zur Verbreitung eines neuen Glaubens. Daraus ergeben sich viele Schwierigkeiten für eine historisch gesicherte Aussage.⁴

Als primäre Quellen werden die Evangelien des Neuen Testaments und die Apostelgeschichte des Lukas verwendet. Dazu kommen: der Brief des Paulus an die Korinther, der 1. Clemensbrief, der 1. Petrusbrief sowie die Abhandlung des christlichen Schriftstellers Hegesippus von Jerusalem, die der Historiker Flavius

¹ Hans Conzelmann, Geschichte des Urchristentums, in: NTD Ergänzungsreihe 5, Göttingen 1969, S. 10.

² z.B. Paulusbriefe

³ z.B. Apostelgeschichte (Apg.). Sie könnte frühestens 63 nach dem Prozess gegen Paulus entstanden sein, (aber auch 80-90) und möglicherweise durch einen Redaktor verändert.

⁴ Conzelmann, Geschichte des Urchristentums, S. 11.

Iosephus in seinem Werk über die im 1. Jahrhundert verfassten „Judenkriege“ zitiert.

Weitere Quellen sind die Briefe des Bischofs und Märtyrer Ignatius von Antiochien (ca. 110), apokryphe Petrus- und Paulusakten (z.B. Actus Vercellenses), die Handschrift der Martyrien des Apostels Paulus mit einer bisher unbekanntem Rede und einem Bildnis von ihm. Sie wurde erst 1962 in Ohrid (Makedonien) gefunden.

1. Die Ausgangslage

Im Osten des römischen Reiches wurden im 1. Jahrhundert n.Ch. entlang der Levanteküste und dem Hinterland verschiedene Provinzen dem Reich hinzugefügt. Judäa erhielt von Kaiser Claudius im Jahre 44 n.Chr.⁵ mit Herodes Agrippa I. zunächst wieder einen König, wurde aber kurz darauf nach dessen frühen Tod kaiserliche Provinz mit der Hauptstadt Jerusalem (*Aelia Capitolina*). Augustus machte Syria 63 zur römischen Provinz.

Beide Provinzen wurden nach Aufständen 135 durch Hadrian zur kaiserlichen Provinz Syria Palaestina vereinigt.

Die Zeit, von der in der vorliegenden Arbeit berichtet wird, liegt etwa im Wesentlichen zwischen Christi Geburt und dem 3./4. Jahrhundert nach der Zeitenwende, wobei den Jahren 63-67, den vermuteten Todesjahren der Apostel Petrus und Paulus, und der Zeit ab dem 2. Jahrhundert, eine besondere Bedeutung zukommt.

In den ersten Jahrzehnten, also zur Zeit Christi und der Apostel, ging es vor allem im jüdischen Glaubensraum nicht sehr friedlich zu, wie die Apostelgeschichte des Lukas (im Folgenden mit „Apg“ zitiert⁶) berichtet. Endzeiterwartungen breiteten sich aus. Als Beispiel berichtet die Apg., dass Petrus im Gefängnis von Caesarea saß, wo ihn Herodes Agrippa aufsuchte. Agrippa starb kurz nach verlassen des Gefängnisses.⁷

Volksprediger, die sich als „Messias“ (*Christus*) ausgaben, verkündeten in unterschiedlicher Weise ihren Glauben als den einzig wahren. Zu Unruhen kam es vor allem immer wieder durch die Anhänger der radikalen Glaubensrichtung der Zelo-

⁵ Bei Zeitangaben nach Christi wird künftig die Angabe „n. Chr.“ weggelassen.

⁶ Die üblichen Abkürzungen für Autorenangaben der Bibel dürfen als bekannt gelten.

⁷ Apg. 12, 18-24

ten. Sie bildeten eine jüdische paramilitärische Widerstandsbewegung gegen die römische Zentralmacht.

Im Jahr 26 kam es unter dem Stadthalter Pontius Pilatus, zu schweren Auseinandersetzungen mit den Römern, in deren Verlauf möglicherweise Jesus von Nazareth hingerichtet wurde.⁸

Wie der Schriftsteller Flavius Josephus in seinen "Judenkriegen" (*De bello Iudaeico*,) berichtet, begann im Jahre 66, ausgelöst durch religiöse und staatliche Unterdrückung, ein Bürgerkrieg gegen die Oberherrschaft der Römer.⁹ Unter Titus gelang es den Römern Jerusalem zu erobern und völlig zu zerstören.

Im Gegensatz zu den Zeloten waren die Anhänger von Christus, sowie die Pharisäer, zu denen Paulus gehörte, zwar politisch, aber eher friedlich und lebenspraktisch und wurden daher von Rom weitgehend in Ruhe gelassen. Zwischen den einzelnen Glaubensrichtungen gab es erhebliche Spannungen, Feindschaften und Handgreiflichkeiten bis hin zum Mord.

Wenn die Apostelgeschichte und andere Quellen von Qualen, Martern und Martyrium der Christen sprechen, ohne diese genau zuzuordnen, sind diese nicht a priori gleichzusetzen mit den römischen Christenverfolgungen, sondern beruhen sehr häufig auf Zwistigkeiten untereinander.¹⁰

2. Die Viten des Petrus und Paulus

2.1. Die Vita des Petrus

Die historische Lebensgeschichte des Petrus (Simon Petrus)¹¹ stößt aus o.g. Gründen über die Quellenlage auf das Problem, dass sie nirgends als solche aufgeschrieben wurde. Aus den Evangelien und der Apostelgeschichte des Lukas lassen sich jedoch puzzelhaft einige relativ gesicherte Fakten zusammentragen.

Über das Geburtsjahr gibt es nur vage Anhaltspunkte. Er starb als alter Mann, wobei damals ein Lebensalter von 50 Jahren als alt galt.¹² Im Lukasevangelium, wahrscheinlich der frühesten Quelle, werden Ort, Beruf und familiäre Fakten genannt: Als Jesus Christus am Galiläischen Meer (See Genezareth) ging, „sah er

⁸ zur Problematik der Zeitbestimmung s. Conzelmann, Geschichte des Urchristentums, S.17-20.

⁹ Flavius Josephus, *De bello Iudaeico*, übersetzt von Clemenz Heinrich, Wiesbaden 2005.

¹⁰ Hiervon berichtet der später dargelegte 1. Clemensbrief in 1Clem 5,1ff.

¹¹ Unter den Juden waren Beinamen üblich. Jesus wählte für Petrus den Beinamen Kephas = Fels. Das Zitat aus Mt 16,18 mag daher so formuliert worden sein.

¹² Gnllka, Joachim, Petrus und Rom, Freiburg 2002, S. 21.

*Simon und Andreas, seinem Bruder, dass sie Netze ins Meer warfen; denn sie waren Fischer.*¹³ Simon Petrus lebte demnach in Galiläa (römische Provinz Iudaea), genauer in Bethsaida¹⁴ und arbeitete später in Kafarnaum¹⁵ als Fischer. Er hatte einen Bruder namens Andreas. Da wir aus Mk 1,30 über seine Schwiegermutter lesen, muss er verheiratet gewesen sein. Über seine Frau erfahren wir nichts.

Seine berufliche Ausbildung erhielt er vom Vater, sonstige Bildung wurde in der Synagoge vermittelt. Die Apostelgeschichte beschreibt ihn als ungebildet.¹⁶ Er mag auf dem Markt beim Verkauf der Fische auch einige griechische Worte kennengelernt haben, dass er aber literarisches Griechisch schreiben konnte, erscheint sehr unwahrscheinlich.¹⁷ Die Familie wird wohl gerade ihr mageres Auskommen erzielt haben.

Wie das Markusevangelium weiter berichtet, fordert Jesus Simon Petrus auf, sich ihm als „Menschenfischer“ anzuschließen, was er drauf hin auch tat.¹⁸ Das Evangelium weist ihm eine gewisse Stellvertreter- und Nachfolgerrolle Christi zu, da die anderen Jünger erst nach ihm zu Christus stoßen. Als direkter Glaubensbereiter Christi gehörte er damit in die erste Reihe der Apostel.

Eusebius von Caesarea sieht jedoch Jacobus, den Bruder Christi, als Nachfolger an, dem sich Petrus unterordnete. Nicht Petrus, sondern Jacobus war seiner Meinung nach Oberhaupt der Urgemeinde in Jerusalem.¹⁹

Bei Matthäus sagt Jesus zu Petrus: *„Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde (Kirche)...“*, und er setzt fort: *„Und ich will dir des Himmelsreichs Schlüssel geben: ...“*.²⁰ Diese Priorität des Petrus spielt später im Zusammenhang mit der Begründung des Papsttums eine herausragende Rolle. Haller bezweifelt jedoch, dass diese Worte je gesprochen wurden, da sie im Gegensatz zu Jesu Predigt vom nahen Untergang der Welt im Widerspruch stehen und ähnliches in keinem Evangelium erwähnt wird.²¹

Der Verfasser der Apostelgeschichte schreibt, dass Petrus nach dem Tod von Christus die Stellung eines Sprechers der Gemeinde einnimmt, die Wahl des 12. Apostels initiiert und schließlich die kleine Gemeinde leitet.²² Später steht er der

¹³ Mk 1,16

¹⁴ Joh 1,44.

¹⁵ Gnllka, Petrus und Rom, S. 21.

¹⁶ Oscar Cullmann, Petrus, Jünger-Apostel-Märtyrer, Zürich 1952, S. 17.

¹⁷ Hierauf wird später bei der Analyse des Petrusbriefes näher eingegangen.

¹⁸ Mt 16,17 ff

¹⁹ Haller, Das Papsttum, S. 6.

²⁰ Mt 17, 19.

²¹ Johannes Haller, Das Papsttum, Idee und Wirklichkeit, Band I, Esslingen 1962, S. 4-5.

²² Apg. 1,15 ff.

Gemeinde von Jerusalem vor und empfing schon als eine Art Amtsperson Paulus.²³ In Jerusalem können Christen wegen ihres relativ konservativen Glaubens weitgehend unbehelligt wirken, andere Missionare wurden aus Jerusalem vertrieben.

Über seine Missionstätigkeit gibt es nur dürftige Quellen.²⁴ Er missionierte am Anfang Nichtjuden, beschränkte sich auf Samarien, später auf Caesarea. Gemeinden gründete er wohl in Antiochia, Damaskus und phönizischen Städten.²⁵

Er taufte auch Heiden²⁶, während andere Missionare oft nur Juden taufte, was zu verschiedensten Konflikten führte.²⁷

Es wird berichtet, dass Personen, die durch andere Apostel getauft wurden, erst durch sein nachträgliches Händeauflegen den sog. „heiligen Geist“ empfangen.²⁸ Diese Geste wird bei der Ausbildung der späteren christlichen Kirche aufgegriffen, mythologisiert und bis heute beibehalten.

Der Bericht der Apostelgeschichte endet mit der Gefangennahme des Simon Petrus durch Herodes. Ein Engel soll Petrus aus dem Gefängnis befreit haben. Er brachte ihn an das Haus des Johannes. Petrus teilte den Anwesenden seine wundersame Errettung mit *„und ging hinaus und zog an einen andern Ort“*.²⁹

Die Formulierung *„an einen anderen Ort“* führte zu der am meisten umstrittenen Kontroverse der Wissenschaft. Einige Wissenschaftler glauben, in Analogie zur Berichterstattung der Apostelgeschichte über das Ende des Paulus, in diesem „Ort“ die Stadt Rom zu erkennen. Hierüber gibt es jedoch nirgends eine historisch gesicherte Antwort.³⁰

2.2. Die Vita des Paulus

So dürftig die Quellenlage über Petrus war, um so mehr Fakten wissen wir über Paulus. Es sind vor allem Briefe von ihm selbst. Nicht alle Briefe, die ihm zugeschrieben werden, sind jedoch auch von ihm verfasst. Dazu kommt die Apostelgeschichte, die seinen Lebensweg aus zweiter und dritter Hand bis kurz vor sei-

²³ Gnika, Petrus und Rom, S. 85-86.

²⁴ Gnika, Petrus und Rom, S. 86.

²⁵ Gnika, Petrus und Rom, S. 87.

²⁶ Apg 8,1 ff. Diese Aussage der Apg ist jedoch umstritten. Sie scheint nach CULMANN in der Absicht des Verfassers zu liegen, Petrus und Paulus einander anzunähern.

²⁷ Sie hängen u.a. mit der Beschneidung der Juden und ethnologischen Hintergründen zusammen.

²⁸ Cullmann, Petrus, S. 33.

²⁹ Apg 1, 1-17.

³⁰ Die Formulierung bedeutet i.d.R. *„...in den Tod“*.

nem Tode schildert. Sie beginnt in Kapitel 13, wo noch sein ursprünglicher Name „Saulus“ genannt wird, und beschließt seine Biographie in Kapitel 28 mit dem Prozess gegen ihn in Rom, ohne dessen Ausgang zu schildern.

Im Folgenden entnehme ich die Lebensdaten des Paulus der Apostelgeschichte, ohne für jede einzelne Aussage Kapitel und Zeile anzugeben, es sei denn, sie erscheinen als besonders bedeutend.

Paulus gehörte nicht zum Jüngerkreis Jesu. Damit war er nicht von Anfang an Apostel. Er wurde in Tarsus in Kilikien (Südtürkei) etwa zur Zeitenwende als Sohn jüdischer Eltern mit römischem Bürgerrecht geboren, gehörte der Glaubensrichtung der Pharisäer an und erhielt in der griechisch sprechenden Diaspora eine hellenistische Bildung. Er übte den Beruf des Zeltmachers aus, der eher zu den Arbeiten der Unterschicht zählte. Verheiratet war Paulus nicht.

Als überzeugtes Mitglied des traditionellen Judentums wandte er sich entschieden gegen den Einfluss von Christusanhängern. Eine Art „Christenverfolgung“ betrieb er wohl nicht. Als Schüler des Rabbi und Hohenpriesters Gamaliel in Jerusalem hatte er keine Rechtsbefugnis für Verhaftungen oder andere Strafen. Alleine Synagogen selbst durften lediglich eine Art interne Rechtssprechung für einzelne Mitglieder in Form von Bußübungen, Geldzahlungen oder Geißelungen oder den Ausschluss aus der Synagoge anordnen³¹, auch wenn Apg 9,2 das strenger schildert. Staatlich angeordnet wurden ihm solche Verfolgungen nicht, was oft fälschlicherweise angenommen wird.

Ob er in Jerusalem mit Christus zusammen traf, ist eher unwahrscheinlich, da er zu wenig über ihn weiß, außer über dessen Tod und wenige seiner Worte³².

Paulus predigt u.a. in Damaskus. Auf dem Weg dorthin erscheint ihm lt. Apg. der auferstandene Christus³³. Er berichtet allen Anhänger Christi davon und begründet mit diesem Ereignis seine Aposteleigenschaft.³⁴

Mit Petrus traf er in Jerusalem zusammen, scheint mit ihm aber nur informelle Gespräche geführt zu haben, denen er aber keine große Bedeutung beimaß.³⁵

Der Beginn seiner Missionstätigkeit ist nicht mehr nachzuweisen, da seine frühen Briefe nicht mehr existieren. Wir erfahren nur, dass er nach Arabien ging, das Land der Nabatäer. Wahrscheinlich musste er dorthin fliehen.³⁶ Danach hält er

³¹ Claus-Peter März, Paulus, sein Leben, sein Wirken, seine Zeit, Leipzig 2008, S. 17.

³² Conzelmann, Geschichte des Urchristentums, S. 65.

³³ Apg 9,1 ff.

³⁴ In 1 Kor 15,3-8 schildert er die Situation und seinen Anspruch als Apostel.

³⁵ Gal 1,18-20.

³⁶ In 2 Kor 11,32 schreibt Paulus, dass er strafrechtlich gesucht wurde, aber fliehen konnte.

sich ein Jahrzehnt in Syrien (auch Zilizien oder Kilikien genann) auf. Apg 13f fasst einige Aktivitäten aus dieser Zeit als 1. Missionsreise zusammen.³⁷

Die weiteren Missionsreisen sind aus den primären Quellen, den (echten) Briefen des Paulus und der Apostelgeschichte, zu entnehmen. Hierbei wird deutlich, dass die anderen Missionare, die Paulus begleiten, wichtige Leute sind und verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen³⁸. Von Paulus werden sie aber nur als Reisebegleiter beschrieben. Er litt sicher nicht an mangelndem Selbstwertgefühl und trennte sich schnell von Begleitern, von denen er vermutete, sie gingen mit seiner Lehre nicht völlig konform.³⁹

Ausgangspunkt der Reisen waren Jerusalem, Caesarea und Antiochia, der damals drittgrößte Stadt des Reiches. Auf seinen Reisen kam Paulus nach Zypern, Kleinasien, Galatien, Mazedonien und Griechenland. Hervorzuheben sind Athen (Rede auf dem Areopag), Philippi, Korinth, Ephesus, Salamis und Tarsus. Nicht immer waren seine Missionsversuche erfolgreich. Die meisten Juden hingen sehr stark an ihren althergebrachten Gesetzen. Heiden, die soziale Sicherheit einer Gemeinde suchten, fiel es leichter, sich einer christlichen Gemeinde anzuschließen. Deren Offenheit erleichterte ihnen eine volle Integration, weil sie weder die Beschneidung noch die Übernahme der alten jüdischen Gesetze verlangten.⁴⁰

Auf seinen Reisen wurde Paulus in manchen Orten freundlich empfangen, weil er bereits eine kleine Gemeinde oder Gleichgesinnte vorfand. In anderen Orten stieß er auf strikte Ablehnung, vor allem durch konservativen Juden. Die Apostelgeschichte verharmlost diese Probleme⁴¹, aber im zweiten Korintherbrief schildert er seine Gefahren und gesteht ein, dass er mehrfach in Haft war.⁴² In Ephesus saß er möglicherweise wegen falscher Anklagen im Gefängnis, in Caesarea wird ihm sogar der Prozess gemacht, der sich aber verschleppte.

Die Frage, in welchem der Gefängnisse die sog. „Gefangenschaftsbriefe“ von ihm verfasst wurden, ist von wissenschaftlichem Interesse. Als Entstehungsort der Briefe wird üblicherweise Rom angenommen, aber es kämen auch Caesarea oder eben Ephesus in Frage. In diesem Fall wären diese Briefe keine Dokumente aus seinen letzten Lebensjahren, sondern aus viel früherer Zeit. Damit müssten eine Reihe von Ereignissen neu datiert und bewertet werden.

³⁷ Conzelmann, Geschichte des Urchristentums, S. 66.

³⁸ wie Titus, Timotheus, Silas, letztlich auch sein Freund Barnabas.

³⁹ Conzelmann, Geschichte des Urchristentums, S. 75.

⁴⁰ Claus-Peter März, Paulus, S. 26.

⁴¹ Apg 20,1.

⁴² 2 Kor 11,23 ff.

In Ephesus schreibt er einen Brief nach Rom, in dem er seine Reise nach Spanien ankündigt. Sie sollte seine vierte Missionsreise werden. Diese Reise verläuft jedoch völlig anders als geplant. Paulus wird in Jerusalem von Juden angeklagt und gefangen genommen.⁴³ Als römischer Bürger wird er an das kaiserliche Gericht nach Rom als Gefangener per Schiff überführt. Möglicherweise bei Malta⁴⁴ erleidet das Schiff in einem Unwetter Schiffbruch. Alle werden errettet und Paulus wird in Rom, wenn der Bericht der Apg. zutrifft, in leichte Haft genommen.⁴⁵ Danach berichtet keine Originalquelle mehr etwas über ihn.

3. Die Apostel Petrus und Paulus in Rom

3.1. Das Problem

Will man den Aufenthalt von Petrus und Paulus und deren Wirken in Rom erforschen, stößt man – besonders als Historiker- auf ein großes Problem: Merkwürdigerweise schweigt die Apostelgeschichte als einzige alte Quelle, die dem Prozess gegen Paulus großen Raum einräumt, über dessen Ausgang. Sie spricht nur davon, dass er für gewisse Zeit unter leichter Aufsicht stand und Besucher unbehindert empfangen durfte. Sie sagt nichts über den Tod des Paulus, ebenso über den des Petrus. Auch stehen keine anderen alten Texte zur Verfügung, die über diese wichtigen Ereignisse der christlichen Urgemeinde und der Stadt Rom berichten.⁴⁶ Wenn Paulus als Märtyrer starb, was die Überlieferung behauptet, hätte der Prozess oder ein späteres Ereignis zur Todesstrafe führen müssen. Dann wäre er nach römischem Strafrecht außerhalb der Stadtmauer geköpft worden.

Wären die Fragen nach dem Wirken beider Apostel und ihren Beitrag zur Gründung der römisch-katholischen Kirche in Rom ausschließlich nach den Quellen der Zeit historisch gesichert zu beantworten, wären weitere Betrachtungen nicht möglich. Die Geschichte der Apostel hätte hier sein Ende.

Das Martyrium beider und das beanspruchte Primat der römisch-katholischen Kirche als Rom für den Ort des endgültigen „Urknall“ der katholischen Kirche

⁴³ Apg 24 ff.

⁴⁴ gemeint sein kann auch eine andere Insel, z.B. Mljet o.a.: Christine Hofmann, Die Seereise des Apostel Paulus nach Rom, Erlangen 2008.

⁴⁵ Apg 28,1-31

⁴⁶ Cullmann, Petrus, S. 73.

stellen die Grundpfeiler der Kirche und der Papstsukzession dar. Das Primat der römisch-katholischen Kirche basiert darauf, dass der Apostel Petrus die christliche Gemeinde in Rom gegründet und geleitet hat und dort den Märtyrertod starb.

Aus dem Dilemma heraus, den Aufenthalt und den Märtyrertod des Petrus und des Paulus schlüssig darzulegen, hat sich eine „historischen Wahrheit“ und eine „theologische Wahrheit“ gebildet, über die bis heute lebhaft gestritten wird. Die Waldenser, eine schlichte bibeltreue Gemeinde, fand schon vor der Reformation, dass die Bibel keine Auskunft über einen Aufenthalt des Petrus in Rom gibt. Daraufhin wurden sie verfolgt und vertrieben. Die sog. petrinische Frage wurde aber nicht weiter verfolgt und auch in der Reformationszeit nicht thematisiert.

Seit Beginn wissenschaftlicher Untersuchungen zu Aufenthalt und Märtyrertod gibt es leidenschaftliche Kontroversen, unter Historikern und Theologen.⁴⁷

Auf einer Tagung im Vatikan in Rom 2010 mit dem Thema: „Petrus in Rom“, III. Römische Tagung zur frühen Kirche, an der die maßgeblichsten Wissenschaftler auf diesem Gebiet teilnahmen, fasst Ernst Dassmann, Emeritus für Patrologie, alte Kirchengeschichte und christliche Archäologie an der Universität Bonn, die petrinische Frage wie folgt zusammen: (Für einen Aufenthalt Petri in Rom spricht)⁴⁸ *„Vor allem eine starke Tradition, die seit den ältesten Tagen bezeugt, dass Petrus hier gestorben und begraben worden ist. Keine andere Stadt der ganzen Ökumene des christlichen Erdkreises hat jemals behauptet, bei ihnen wäre Petrus geblieben und begraben - weder Jerusalem noch Antiochien, wo er nach der Bibel sicher gewesen ist.“*⁴⁹ Und er fügt hinzu: *„Ein Dilemma sehe ich nur insofern, als es nie unwiderlegliche Beweise geben wird. Deshalb kann immer jemand vermuten, dass es auch anders gewesen sein könnte. Es fehlt eine Eintragung "Hier ist Petrus registriert" aus dem Einwohnermeldeamt. Das ist eigentlich alles.“*⁵⁰

Ein sehr kühnes Wort angesichts des lange bestehenden Disputs. Nicht alles, worüber es keine Quellen gibt (oder nicht mehr gibt), muss nicht zwangsläufig nicht existiert haben.

Ob und ggf. welche Indizien für einen Romaufenthalt von Paulus und insbesondere von Petrus sprechen oder aus anderen Quellen glaubwürdig belegt werden kann, soll im Folgenden untersucht werden.

⁴⁷ Cullmann, S. 74.

⁴⁸ Erläuterung des Autors als Ergänzung zu Verständlichkeit des vorher Gesagten.

⁴⁹ Ernst Dassmann: Doch die Spuren der Verehrung sind uralte, in Vatican-magazin Ausg. 3, Rom 2010, S.24.

⁵⁰ dito S. 26.

3.2. War Petrus in Rom?

Alleine die Tatsache, dass - wie oben beschrieben wurde- keine alten Quellen darüber existieren, wissenschaftliche Werke mit diesem Titel bzw. dieser Thematik aber Reihen von Regalen in Seminarbibliotheken füllen, lässt ahnen, dass die Frage doch nicht so einfach und eindeutig zu beantworten ist.

Ob Petrus je in Rom war, ist das am heftigsten umstrittene Problem seiner Biographie. Es stößt an die Grenze zwischen Biographie und Legende. Der Streit wurde neu entfacht, seit unter St. Peter Ausgrabungen stattfinden, um sein Grab zu finden.

Nach katholischer Lehrmeinung war Petrus 25 Jahre Bischof von Rom. Da er unter Nero 64 das Martyrium erlitten haben soll, müsste er seit 49 dort sein. Das widerspricht dem Brief des Paulus an die Römer aus Mitte der 50er Jahren. Darin erwähnt Paulus nichts von Petrus. Man ist sich jedoch einig, dass er die Anwesenheit des Petrus, wäre er in Rom gewesen, nicht hätte ignorieren können.⁵¹ Conzelmann weist darauf hin, dass das Bischofsamt in Rom erst ab Mitte des 2. Jahrhunderts entwickelt wurde, Petrus somit also nicht Bischof von Rom gewesen sein kann,⁵² und Haller fügt hinzu, dass Petrus von Beruf Apostel war, also kein Bischof.⁵³

Die Spuren des Simon Petrus, sein offizieller Name, verlieren sich nach der Freisetzung aus dem Gefängnis in Jerusalem, um „an einen anderen Ort zu gehen“.⁵⁴ Man hört noch einmal von ihm auf dem Apostelkonvent in Jerusalem, dann schweigen endgültig alle Quellen.⁵⁵

Die **Apostelgeschichte** weiß nichts über den Aufenthalt Petrus in Rom. Da der Autor aber immer wieder die Harmonie beider Apostel hervorhebt und Paulus bis zum Gerichtsverfahren in Rom dokumentiert, hätte er die Anwesenheit von Petrus sicher nicht verheimlicht. Wäre Petrus später nach Rom gekommen, ist ein Schweigen darüber noch problematischer, wenn die Apg., wie angenommen wird, zwischen 70 und 90 entstanden ist.⁵⁶ Hier hatte die neronische Christenverfolgung bereits stattgefunden.

⁵¹ Conzelmann, Geschichte des Urchristentums, S. 133f.

⁵² ebd. S. 135.

⁵³ Haller, Das Papsttum, S. 9.

⁵⁴ Apg 12,17.

⁵⁵ Gnllka, Petrus und Rom, S. 109.

⁵⁶ Karl Heussi, War Petrus in Rom?, Jena 1936, S. 17.

Dass Petrus irgendwie und irgendwann in Rom auftaucht, wird selbst von den Befürwortern dieser These sehr unterschiedlich begründet.

Gnilka beschränkt sich weitgehend auf eine theologische Bibelauslegung. Er erinnert an die Worte Christi in Joh 21,18: „... *ich sage dir: ... Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürtend und schleppen, wo du nicht hin willst*“. Mit diesem Ort ist üblicherweise nicht Rom, sondern der Tod gemeint.⁵⁷ Auch die weiteren Begründungen Gnilkas lassen den Historiker zwar erkennen, dass Petrus bereit ist, Jesus in den Tod zu folgen. Bei aller Ehrfurcht vor den Worten des heiligen Mannes Jesus Christus: Für den Historiker sind Prophezeiungen dieser Art nicht hilfreich, zumal sie nicht einmal sagen, dass dieses, wie Gnilka schlussfolgert, in Rom geschehen wird.

Als ein entscheidender Schlüsselbeweis gilt gemeinhin eine Formulierung aus dem **1. Petrusbrief**. Dieser Brief ist an die Christen in der Zerstreuung in Pontus, Galatien, Kappadozien, Asia und Bithynien gerichtet⁵⁸ und enthält die Grußformel: „*Es grüßt Euch die Miterwählte in **Babylon** und Markus, - mein Sohn.*“⁵⁹

Dieser erste Petrusbrief zeigt gleich zwei Probleme: Erstens ist zweifelhaft, ob er überhaupt echt ist, d.h. in der Zeit von etwa 64 durch Petrus' Autor Silvanus oder durch Paulus verfasst wurde⁶⁰ oder ob er erst zwischen den Jahren 70 bis 90 oder gar noch später verfasst wurde. Otto Zwierlein datiert den Brief sogar auf erst 110-113 (also ins 2. Jh.), und sieht in ihm die zeitlich früheste Quelle.⁶¹

Die eigentliche Kontroverse liegt in dem Wort „Babylon“. Ist das ein Synonym für Rom, was für Gnilka eindeutig ist?⁶² Etwa an Babylon selbst zu denken oder an ein gleichnamiges Militärlager in Ägypten kommt für ihn nicht in Betracht. Als besonders eindeutigen Beweis findet er in der neutestamentarischen Apokalypse des Johannes. Hier heißt es: „*Dieses Babylon erscheint als Hure, in Purpur gekleidet, und mit Gold, Edelsteinen und Perlen geschmückt. Sie sitzt auf sieben Bergen...*“. ⁶³Die sieben Berge deuten Gnilka eindeutig auf die sieben Hügel der Stadt Rom hin. Außerdem kann für ihn kein Zweifel bestehen, dass mit dem Symbolnamen Babylon die Stadt Rom gemeint ist; in der apokalyptischen Literatur ein häufig verwendetes Synonym.

⁵⁷ Gnilka, Petrus und Rom, S. 110.

⁵⁸ 1Petr 1,1.

⁵⁹ 1Petr 5,13 5,13.

⁶⁰ Der Brief wurde in einer literarischen griechischen Sprache, dem sog. Koine-Griechisch verfasst. Mehrheitlich gehen die Historiker davon aus, dass weder Petrus noch Silvanus diese Sprache

⁶¹ Otto Zwierlein, Petrus in Rom, Berlin 2010, S. 7.

⁶² Gnilka, Petrus und Rom, S. 109.

⁶³ ebd. S. 113.

Nicht nur der Aufenthalt von Petrus in Rom, sondern auch sein Martyrium unter Nero will Gnilka aus dem Petrusbrief erkennen. Als Beweis fügt er ein Zitat aus 1 Petr 5,1 an, wo Petrus „Zeuge der Leiden Christi, der auch Teilhaber der Herrlichkeit sein soll, die sich offenbaren wird“. Die Formulierung „Zeuge der Leiden Christi“ sei im martyrologischen Sinn zu verstehen und damit sein Martyrium unter Nero bewiesen.⁶⁴

Während Gnilka die Echtheit des ersten Petrusbriefes nicht in Frage stellt, sieht Karl Heussi gerade diese Frage als sehr entscheidend an. Er vergleicht die unterschiedlichen wissenschaftlichen Meinungen, ob der Brief echt oder unecht ist, ob mit Babylon die Stadt Rom gemeint ist oder eine andere Stadt oder Gegend und schlussfolgert: (Es) *„lässt sich hieraus nicht mit Sicherheit folgern, dass der geschichtliche Petrus wirklich in Rom gewesen sein müsse, oder auch nur, dass der unter dem angenommenen Namen des Apostels schreibende Verfasser in Rom zu suchen sei“*. Die Grundlage für einen Aufenthalt Petri kann nach seiner Meinung nicht im Petrusbrief I.Pt. 5 zu finden sein.⁶⁵ Dieses trifft für ihn unabhängig davon zu, ob der Brief echt ist oder nicht. Ist er echt, kann er nicht in Rom geschrieben sein, da Petrus aus o.g. Gründen nicht in Rom war, und zwar unabhängig davon, ob er Babylon Rom meint oder nicht. Ist er unecht, dann besteht kein Grund, ihn in Rom geschrieben zu haben.⁶⁶

Heussi vermutet als Autor eine Person in den östlichen Provinzen, in denen es durch die Missionsreisen des Paulus viele christliche Gemeinden gab, die von der Verfolgung betroffen waren, da der Brief zuerst in dieser Region auftauchte. Er sieht keine Notwendigkeit in einem Versteckspiel, mit Rom Babylon zu benennen. Der Autor hätte ja die Ortsangabe weglassen können, um möglicherweise die römische Gemeinde vor dem Zugriff der Behörden zu schützen. Und er fragt: *„waren die Adressaten nicht mindestens ebenso gefährdet, wenn er Landschaften aufzählte, in denen sie leben, wie in der Millionenstadt als kleine Minderheit lebenden Christen“*.⁶⁷

Es kommt hinzu, dass die Bezeichnung „Babylon“ in Rom äußerst negativ besetzt war und als Briefgruß daher undenkbar gewesen wäre. „Babylon“ als Bezeichnung für Rom wird nur in der apokalyptischen Literatur verwendet, nicht in Briefen.⁶⁸ Für Heussi steht fest, dass der 1. Petrusbrief höchstwahrscheinlich

⁶⁴ Gnilka, Petrus und Rom, S.113-115.

⁶⁵ Heussi, War Petrus in Rom? , S.17.

⁶⁶ ebd. S.35.

⁶⁷ ebd. S. 37-38.

⁶⁸ Zwierlein, Petrus in Rom, S. 7.

überhaupt nichts mit Rom zu tun hat und in keinem Fall Zeugnis für einen Aufenthalt des Petrus in Rom abgibt.⁶⁹

Um den Kern der Arbeit nicht unnötig auszuweiten, will ich mich bei der petrinschen Frage auf diese konträren Meinungen beschränken und auf die grundlegenden Schlüsselbeweise konzentrieren, zu denen insbesondere auch der sogenannte **Clemensbrief** gehört.

Im Gegensatz zu den anderen alten Quellen handelt es sich bei dem Clemensbrief um einen nachweislich echten Brief der römischen Clemensgemeinde an die Gemeinde von Korinth. Er wurde vermutlich etwa zwischen den Jahren 70-90, einer Zeit der Christenerfolgung, geschrieben. Anlass waren innere Zwistigkeiten um das Presbyteramt in der Gemeinde von Korinth, die durch Mahnungen dieses Briefes, entschärft werden sollten. Der Verfasser Clemens wird von einigen Autoren als Bischof von Rom angegeben. Auch wenn die Stellung von Personen in den römischen Gemeinden dieser Zeit nicht deutlich ist, dürfte Clemens eine gewisse „Amtsperson“ gewesen sein, deren Brief ernst genommen wird.

Einige Forscher deuten bestimmte Wendungen des Briefes als Zeugnis der Anwesenheit Petrus' in Rom und seinen Märtyrertod.⁷⁰

Dennoch spaltet der Brief die theologische Wissenschaftsgemeinde bis Heute in unversöhnlicher Weise. Cullmann verdeutlicht die gegensätzlichen Meinungen der Forscher unter Nennung ihrer Namen aus heutiger wissenschaftlicher Sicht in nahezu polemischer Weise.⁷¹ Besonders sieht er den evangelische Kirchenhistoriker Karl Heussi durch sein Werk „War Petrus in Rom?“ aus dem Jahr 1936 als „Brunnenvergifter“, lobt dagegen den ebenfalls protestantischen Harnack-Schüler Hans Lietzmann, der 1915 Ruhe in die kontroversen Debatten brachte, indem er aus altkirchlichen Nachrichten nachwies, dass sich Petrus eine gewisse Zeit in Rom aufhielt. Er sagt: beide Apostel erlitten in Rom das Martyrium und sind tatsächlich in Rom begraben: Petrus auf dem Vatikan, Paulus an der Straße nach Ostia!⁷² Diese seine Meinung geht auf die *Passio Petri et Pauli* zurück. Hier wird gesagt, dass Paulus enthauptet wurde „an der via Ostiensis“ und begraben ebenda „beim zweiten Meilensteine“. Petrus wurde begraben „unter der Terebinthe neben der Naumachie an dem Orte, welcher Vaticanus heißt.“⁷³

⁶⁹ Zwierlein, Petrus in Rom, S. 39.

⁷⁰ Heussi, War Petrus in Rom?, S. 19.

⁷¹ Cullmann, Petrus, S. 78.

⁷² Conzelmann, Geschichte des Urchristentums, S. 134.

⁷³ Hans Lietzmann, Petrus und Paulus in Rom, liturgische und archäologische Studien, Berlin 1927, S. 170..

Was weiß der Clemensbrief hierüber?

Der Brief verweist auf die negativen Folgen von Neid und Eifersucht, ungerechte Verfolgungen und ungerechtes Leiden im Allgemeinen⁷⁴ und nennt als Beispiel sieben biblische Zwistigkeiten aus dem Alten Testament, die letztens für alle Beteiligten negative Folgen hatte, z.B. Kain/Abel, Jacob/Esau, Mose, Aaron, David u.a.m. und wiederum sieben aus der erst knappen christlichen Ära, die in 1Clem. 5,1-7 stehen.⁷⁵ Der Text nennt die Apostel die „gerechtesten Säulen“, die aus Eifersucht und Neid verfolgt wurden und bis zu ihrem Tode kämpften.⁷⁶

Zunächst schildert 1Clem. 5,4 am Beispiel des Petrus die Folgen eines solchen Verhaltens, um sie in gesteigerter Form, am Beispiel des Paulus den Adressaten noch drastischer vor Augen zu führen. 1 Clem. 5,4 zunächst über Petrus: *„Den Petrus, der wegen ungerechter Eifersucht nicht ein, auch nicht zwei, sondern mehrerer Leiden ertrug, und nachdem er in diese Weise Zeugnis abgelegt hatte, an den Ort der Herrlichkeit, wanderte.“*⁷⁷ Dass Petrus auf Grund von Neid, Streit, Missgunst und der Frage nach der Auslegung des wahren Glaubens heftigen Anfeindungen ausgesetzt war und in Glaubenskämpfen vielfache Leiden durch Stammesbrüder, Familien und Volksgruppen erlebte,⁷⁸ wurde bereits oben dargelegt. Dass es ein römisches Martyrium war, sagt der Text nicht. Auch die Apg. 5,33 berichtet darüber und schildert, dass Petrus zwar gefangen genommen wurde, aber von einem Engel errettet wurde.⁷⁹

Auch Cullmann bedauert, dass der Ort, an dem Petrus die vielen Leiden erdulden musste, nicht genannt wird und nicht gesagt wird, dass der Apostel als Märtyrer starb. Da der Clemensbrief aber in einer Athletensprache geschrieben sei, könne er nur auf die Christenverfolgung durch Nero hindeuten, und damit stünde also das Martyrium und als Ort Rom fest. Zur Begründung greifen sowohl Cullmann als auch Gnilka tief in theologische Auslegung einzelner Bibelstellen, die hier wegen ihrer weiträumigen Interpretationskette nicht näher dargestellt werden sol-

⁷⁴ 1 Clem 5,1ff.

⁷⁵ Die Zahl 7 hat eine ganz hervorsehende mythologische Bedeutung. Als „Die Säulen der Weisheit“ wird sie im Judentum, im AT und NT, nahezu in allen Kulturen und Zeiten bis heute verwendet. Ob es der 7-armige Leuchter der Juden, die 7 Todsünden, die 7 Weltwunder, die 7 Hügel, auf denen Rom gebaut ist: Die Angaben sind immer mythologisch oder synonymhaft zu lesen, sowohl im positiven als auch im negativen Sinne. Historische Schlüsse sind daher in diesen Fällen mit äußerster Vorsicht zu ziehen.

Vgl. F.C. Endres und Annemarie Schimmel, Das Mysterium der Zahl, Zahlensymbolik im Kulturvergleich, München 1984, S. 142ff.

⁷⁶ 1 Clem 5,2.

⁷⁷ 1 Clem 5.4.

⁷⁸ Zwierlein, Petrus in Rom, S. 16,

⁷⁹ vgl. Absatz 2.1.

len.⁸⁰ Beide erklären jedoch nicht, warum Petrus wohl von selbst, wie es im Text steht, an den „Ort der Herrlichkeit wanderte“, also explizit nicht durch fremden Zwang.

Über Paulus schreibt Clemens in 5,7: *„Nachdem er die ganze Welt Gerechtigkeit gelehrt hatte und an das Ende des Westens gekommen war und vor den hohen Beamten Zeugnis abgelegt hatte, so wurde er von der Welt befreit und wanderte an den heiligen Ort...“*.

Diese Tatsache ist ja bereits aus der Apostelgeschichte her bekannt, die über den Ausgang des Prozesses nichts sagt. Clemens nimmt wohl zumindest an, dass Paulus, über den er scheinbar historische Kenntnisse hatte, nicht freiwillig aus der Welt schied. Immerhin weiß der Clemensbrief, dass Paulus im *„Morgenland wie im Abendland“* wirkte⁸¹, während er von einem Wirken des Petrus nichts weiß oder nichts erwähnen möchte, möglicherweise, um dessen Bedeutung nicht hinter die des Paulus zu rücken.

Einen noch größeren Streitpunkt des Clemensbriefes sehen Wissenschaftler in der Formulierung: *„Diesen Männern, die in frommer Weise ihr Leben geführt haben, gesellte sich **eine große Menge von Auserwählten zu**, die durch viele Martern und Qualen...das schönste Vorbild in unserer Mitte geworden sind.“*⁸²

Diese „große Menge von Auserwählten“ bezieht sich nach Ansicht aller Autoren auf die Opfer der Christenbedrückung unter Nero im Jahre 64. Rom ist demnach die Stätte des Leidens der Unglücklichen.⁸³ Heussi vergleicht diesen Text mit nahezu gleichlautenden Berichten aus den Annalen des Tacitus. Dass auch Petrus und Paulus in diesem Zusammenhang in Rom umkamen, erschließt sich aus der Passage nicht, denn das Hinzugesellen bezieht sich seiner Meinung nach auf das allgemeine Leiden der Christen, und deren Darstellung als Mahnung an die Gemeinde in Korinth. Clemens meint also nicht, dass sich in der Christenverfolgung unter Nero in Rom die anderen dem Petrus und dem Paulus hinzugesellten. Als Ort, an dem sich die Auserwählten hinzugesellten, ist der „Ort der Herrlichkeit“, also im Tod gemeint, an dem sich Petrus und Paulus offensichtlich schon befanden.⁸⁴ Dieser Meinung schließt sich auch Zwierlein an.⁸⁵ Er formuliert: Er meint also ausdrücklich nicht: „diesen beiden Märtyrern gesellten sich eine große Men-

⁸⁰ Cullmann, Petrus, S. 97ff und Gnllka, Petrus und Rom, S. 116 ff.

⁸¹ 1Clem 5,6.

⁸² 1Clem 6,1.

⁸³ Heussi, War Petrus in Rom?, S. 21.

⁸⁴ Heussi, War Petrus in Rom?, S. 23.

⁸⁵ Zwierlein, Petrus in Rom, S. 23.

ge von Erwählten hinzu, sondern „diesen Männern, die in Heiligkeit ihr Leben führten, gesellten sie sich zu“. Er kann ebenfalls nicht erkennen, dass damit ein bestimmter realer Ort gemeint ist. Unter der großen Menge der Erwählten, die sich ihnen anschlossen, sieht er alle Menschen der Welt, die den beiden Aposteln begegnet sind.⁸⁶

Conzelmann bemerkt, dass der Clemensbrief zwar nicht ausdrücklich sagt, dass beide Apostel in Rom starben, nimmt aber an, dass der Brief das so meint. Er erläutert jedoch nicht warum.⁸⁷

Ohne noch weitere, Beispiele mit gegensätzlichen Meinungen zu nennen, die am bisherigem Erkenntnisstand nichts ändern würden, lässt sich über einen möglichen Romaufenthalt des Petrus an Hand literarischer Quellen zusammenfassen: Die Autoren wissen wenig über Petrus. Nach Heussi wissen sie nur, dass er wegen seines Bekenntnisses zu Christus verfolgt wurde, dass er mehrfache Leiden ertragen musste, dass er im Abendland wirkte und dass er nicht mehr lebt. Dass er in Rom war und dort oder anderenorts den Märtyrertod fand, offensichtlich nicht.⁸⁸ Liturgische Quellen, z.B. die in dem Kalender für Rom des *Furius Dionysius Filokalus* zusammengestellt wurden, entstanden erst im 4. Jahrhundert. Auch archäologische Quellen, die im Wesentlichen die liturgischen voraussetzen,⁸⁹ vermögen die Erkenntnisse über Petrus in den o.g. Fragen nicht erhellen.

Im 2. oder 3. Jahrhundert zweifelt man nicht am Romaufenthalt des Petrus und dem Martyrium beider Apostel. Wie ist das zu erklären?

Welche Fakten des 2. Jahrhunderts liefern uns Erkenntnisse über den Ursprung der Legende vom römischen Aufenthalt des Petrus und seinem Martyrium?

Wenn Ernst Dassmann sagt⁹⁰: „Vor allem eine starke Tradition, die seit den ältesten Tagen bezeugt, dass Petrus hier gestorben und begraben worden ist“ sprechen für den Romaufenthalt, trifft er den Kern der allgemeinen Legende, aber beantwortet die Frage nicht. Zu seiner Aussage: „Keine andere Stadt der ganzen Ökumene des christlichen Erdkreises hat jemals behauptet, bei ihnen wäre Petrus geblieben und begraben“, hatte sich bereits Lietzmann lange vorher geäußert. Er bemerkt, dass ab dem zweiten Jahrhundert so viele Orte um das Grab des Petrus stritten als Städte um den wahren Ursprungsort des Homer.⁹¹

⁸⁶ Zwierlein, Petrus in Rom, S. 24.

⁸⁷ Conzelmann, Geschichte des Urchristentums, S. 134,

⁸⁸ Heussi, War Petrus in Rom?, S. 26f.

⁸⁹ Cullmann, Petrus, S. 135ff.

⁹⁰ s.o.

4. Die Überlieferungen für einen Romaufenthalt der Apostel

Die wenigen frühchristlichen Geschichtsschreiber, die über die Christenverfolgung Neros berichten, (z.B. Sueton) und die um 180-195 entstandenen apokryphen Apostellegenden, liefern keine Erkenntnisse, die über die der Apostelgeschichte hinausgehen. Sie wissen auch nichts über einen Aufenthalt des Petrus in Rom, noch über ein Martyrium des Petrus oder Paulus. Über die Enthauptung des Paulus während der neronischen Christenverfolgung berichten die um 185-195 entstandenen apokryphen Paulusakten, deren historische Tatsachen jedoch allgemein bezweifelt werden.⁹² Nero ordnete zwar Prozesse an, die auch Christen traf, aber er betrieb keine massenhafte Christenverfolgung. Nur Sklaven wurden nach geltendem Recht gefoltert. Paulus als römischer Staatsbürger wäre nicht gefoltert, sondern geköpft worden, vorausgesetzt er wurde dazu verurteilt. Warum war der Kirche die Märtyrereigenschaft von Petrus und Paulus so wichtig? Bischof Polykarp von Smyrna berichtet zum ersten Mal über den christlichen Märtyrerkult. Dieser breitete sich bald nach Rom aus. Der römische Priester Gaius baute nach einem Streit eine eigene Tradition über die Tropaia der Apostel auf.⁹³ Märtyrer genossen in der Bevölkerung und in der Kirche ein hohes Ansehen. Sie wurden z.B. angerufen, um Frieden zwischen verfeindeten Parteien zu stiften. Ihre Worte wogen schwer, da sie schon fast aus dem Jenseits zu kommen schienen.⁹⁴ Für die junge Kirche, hatte die Idee von der einigenden Kraft der Märtyrer einen hohen Stellenwert. Die Kirchenväter sahen in ihnen die nachzuahmenden Vorkämpfer gegen Zwietracht und Häresie.⁹⁵ Rom als Zentrum musste ihre eigenen Märtyrer haben: Petrus und Paulus.

4.1. Die Bildsäule des Simon Magus

Eine der Erklärungsversuche der Legende vom römischen Aufenthalt des Petrus bildet möglicherweise eine Beweiskette, die mit der falschen Auslegung einer Bildsäule, die auf der Tiberinsel gefunden wurde, ihren Ausgang. Er geht auf Beschreibungen in der latein. Übersetzung der Petrusakte (180-190) und der act.

⁹¹ Zitiert in Heussi, *Was Petrus in Rom*, S. 32.

⁹² Zwierlein, *Petrus in Rom*, S. 128.

⁹³ Victor Saxer, *Früher Märtyrertod in Rom*, s.47. (Tropaia des Gaius s.u.)

⁹⁴ Klaus Rosen, *Märtyrer- Zeugen der Einheit im Glauben*, in: Walter Ameling (Hg.), *Märtyrer und Märtyrerakten*, Wiesbaden 2002, S. 14.

⁹⁵ ebd. S. 17.

Verc. 5 (3.-4. Jh) zurück.⁹⁶

Im 2. Jahrhundert breitete sich die mächtige Bewegung der Gnosis, als dessen Urvater Simon Magus gilt, bis nach Rom aus und bedrohte dort die christliche Orthodoxie. Nach der Überlieferung sollte Petrus den Magier Simon mit Wort und Tat ausschalten, um die Christen vor seinen „Irrlehren“ zu bewahren.

Iustinus Martyr, christlicher Märtyrer, Kirchenvater und Philosoph im 2. Jahrhundert, deutet die Inschrift auf der Säule „*SIMONI DEO SANCTO*“ als ‚Dem heiligen Gott Simon‘. Er wirft Kaiser Antoninus Pius vor, dass er dem bösen Geist des Simon, dem der Kaiser Claudius eine Säule gewidmet haben sollte, verfallen sei und Simon damit sogar als Gott verehere.

Wenn Iustinus schließt, dass Simon Magus in Rom wirkte, dann muss logischerweise auch Petrus dort gewesen sein, um den Magier zu bezwingen.⁹⁷

Jedoch beruht die Inschrift auf einer Fehlinterpretation. Aus den apokryphen Apostelakten ergibt sich nämlich, dass Petrus (nach dieser Annahme) erst nach Abfahrt des Paulus nach Rom gekommen war, als Claudius schon nicht mehr lebte. Er konnte die Säule dem Simon also nicht gewidmet haben. In Wirklichkeit ist sie, wie erst im 16. Jahrhundert durch neue Funde genau nachweisbar wurde, dem altsabinischen Gott *Semo Sanctus* gewidmet.⁹⁸

Unter frühchristlichen Schriftstellern des ausgehenden 2. Jahrhunderts fand jedoch diese irrtümliche Beweiskette weite Verbreitung, z.B. bei Irenäus von Lyon (180-189), Tertullian (197) und in der Kirchengeschichte des Eusebius, so dass sie bei den damaligen Christen wohl als Tatsache galt.⁹⁹ Das wirkte wohl wie eine „Initialzündung“ für den Mythos.

4.2. Dionysius von Korinth über das Martyrium des Petrus und Paulus

Nach Berichten des Eusebius, hat Dionysius von Korinth, der einen äußerst regen Briefverkehr mit den christlichen Gemeinen unterhielt, in einem Schreiben an die Römer (im Jahre 170) erwähnt, dass Petrus und Paulus zur gleichen Zeit das Martyrium erlitten haben. Dionysius schreibt: „Denn beide haben sowohl in unserer Stadt Korinth (den Glauben) hineingepflanzt und uns in der gleichen Lehre

⁹⁶ Zwierlein, Petrus in Rom, S. 129.

⁹⁷ Zwierlein, Petrus in Rom, S. 131. Zwierlein weist darauf hin, dass bei Iustinus der Gedanke noch nicht belegt ist, bei Eusebius diese Gedankenkombination voll ausgebildet wird.

⁹⁸ Die Säule trägt in Wirklichkeit die Widmung: ‚*SEMONI SANCTO DEI FIDIO SACRUM*‘.

⁹⁹ Zwierlein, Petrus in Rom, S. 133.

unterrichtet als auch nach Italien und an den gleichen Ort und zur gleichen Zeit die gleiche Lehre verkündend- ihr Glaubenszeugnis getragen.¹⁰⁰ Diese Passage wurde in einem älteren Griechisch geschrieben. Sie schließt, bei richtiger Übersetzung, das gleichzeitige Martyrium beider jedoch aus.¹⁰¹

Aus dem o.g. Text lässt sich nicht erkennen, dass Petrus und Paulus auch umgekehrt gemeinsam die Gemeinde von Rom gegründet und dort den Märtyrertod erlitten hätten. Das muss den Römern also schon vor 170 bekannt gewesen sein. Heussi vermutet die Entstehung des Mythos bei dem aus dem Osten stammenden Hegesippus (christl. Autor, ca. 100-180 in Jerusalem), der sich sehr um die Bekämpfung der Ketzerei und um den Nachweis der katholischen „Sukzession“ bemüht hatte. Er könnte sich durch den I. Clemensbrief die Meinung gebildet haben, Petrus und Paulus hätten gemeinsam die römische Gemeinde gegründet und wären dort den Märtyrertod gestorben.¹⁰² Diese Anschauung hätte sich dann in Rom und Korinth verbreitet.¹⁰³ Dionysius sorgte darüber hinaus durch seine selbst herausgegebene Briefsammlung die Verbreitung in der gesamten katholischen Welt. Da die Briefe üblicherweise in den Gottesdiensten vorgelesen wurden, hörten die Gemeindemitglieder, was einige Bischöfe aus dem Clemensbrief entnehmen wollten. Es ist eine Ironie, dass gerade dieser Clemensbrief, kritisch gelesen, das Gegenteil beweist.¹⁰⁴ Es spricht also nach der Entstehungsgeschichte des I. Clemensbriefes alles dafür, dass die Legenden um Petrus und Paulus in Rom wohl eher im Osten des Reiches entstanden, z.B. in Korinth.

Auf welchem Weg die Petrus-Rom-Legende auch immer entstand. Die Beteiligten fanden im guten Glauben im Clemensbrief einen Beweis für deren gemeinsames Wirken in Rom. Es ist sicher keine bewusste Fälschung, sondern eine Anschauung, die im 2. Jahrhundert erstand. Und da es keine gegenteilige schriftliche Quelle zu einer anderen Annahme gab, wurde diese auch einhellig anerkannt und bis in die Neuzeit hinein nicht bestritten.¹⁰⁵

In ähnlicher Weise argumentiert auch Zwierlein und erweitert seine Beweiskette auf weiteres Schrifttum aus dem 2. und späteren Jahrhunderten. Im Gegensatz zu ihm sieht Heussi die Bildsäule des angeblichen Simon Magus nicht als Schlüsselbeweis für die Legende an, aber schließlich sind sich beide einig in dem Resü-

¹⁰⁰ Zwierlein, Petrus in Rom, S. 134.

¹⁰¹ ebd. S. 135.

¹⁰² Auf diese Auslegung wurde in Kap. 3.2. bereits hingewiesen.

¹⁰³ Heussi, War Petrus in Rom?, S. 53f.

¹⁰⁴ ebd. S. 55.

¹⁰⁵ ebd. S. 57f.

mee: Petrus ist nie in Rom gewesen und die Kuppel der Peterskirche wölbt sich nicht über sein Grab.

Ob es ein Grab des Paulus gibt und wo sich dieses ggf. befindet, bleibt unklar.¹⁰⁶

5. Veränderung Roms im Namen der Apostel Petrus und Paulus

5.1. Die Veränderung Roms durch die Christen

Die Betrachtung der kulturellen Neuorientierung in Italien durch die Christen beschränkt sich zunächst tatsächlich fast nur auf Rom. In anderen Gegenden existierten zuvor kaum jüdische Gemeinden, die missioniert werden konnten. Juden ließen sich nur in wichtigen Handelsstädten und Häfen nieder, so dass höchstens in Puteoli, der vor Ostia wichtigsten Hafenstadt, einige Juden lebten.¹⁰⁷ Es reicht also, in Italien die Christianisierung mit dem Blick auf die Millionenstadt Rom zu betrachten.

Religiös hat sich Rom, auch als das Christentum durch Theodosius I. 480 zur Staatsreligion erklärt, und ab 391/392 die heidnischen Religionen verboten wurden, nicht schlagartig geändert. Das religiös-rituelle Wertesystem der Menschen ist träge und lässt sich durch Erlasse, Edikte u.ä. nicht von Heute auf Morgen ändern, zumal Rom im Wesentlichen immer eine religiös tolerante Politik verfolgte. Das Toleranzedikt des Galerius 311 und die Nachsichtigkeit des Kaisers Julian (361-363) mögen dazu beigetragen haben. 341 wurde zwar das öffentliche Opfer und heidnischer Kult verboten und danach die heidnischen Tempel geschlossen, aber Konstantin II. hat bei seinem Rombesuch 357 die Ausübung heidnischer Kulte zumindest noch toleriert. Tolerierung und Nichttolerierung wechselten je nach Kaiser ab, bis nach der Schlacht am Frigidus 395 die heidnische Aristokratie sich zum Christentum bekehrte.¹⁰⁸ So war es verständlich, dass in Gegenden, die erst sehr spät mit dem Christentum in Kontakt kamen, sich einzelne Gruppen in verstreuten Regionen bis ins Frühmittelalter der aufgezwungenen Christianisierung noch heftigen entgegen setzten.

¹⁰⁶ Heussi, War Petrus in Rom?, S. 68f.

¹⁰⁷ Peter Lampe, die stadtrömischen Christen in den ersten beiden Jahrhunderten, Tübingen 1987, S. 3f.

¹⁰⁸ Kolb, das antike Rom, S. 109f.

Baulich begann sich Rom dennoch zu verändern, denn für die wachsenden Christengemeinden wurden Kirchen gebraucht. Petrus und Paulus konnten daher, wenn ich am obigen Ergebnis festhalte, weder persönlich noch durch Anweisungen Bauwerke in Rom in Auftrag geben.

Die ersten christlichen Bauten gab der zum Christentum bekehrte Kaiser Konstantin in Auftrag. Mit dem damals größten Kirchenbau in den ehemaligen Sumpfwiesen auf dem Vatikan, der Peters-Basilika, wollte er ausdrücken, dass die Gottgegebenheit von dem wichtigsten Apostel Petrus direkt auf ihn übertragen wurde.

Etwa ab dem 6. Jahrhundert wurden die Kirchen in die antiken Ruinen hineingebaut. Alleine in und um das Gelände des *Forum Romanum* entstanden das Oratorium der 40 Märtyrer, hinter dem Castor-Tempel die Kirche Santa Maria Antiqua, am *Vicus Tuscus* die Kirche San Teodoro, aus der Bibliothek des *Forum Pacis* wurde die Kirche Santi Cosma e Damiano und so fort. Ab dem 6. Jahrhundert existierte das antike Rom praktisch nicht mehr.¹⁰⁹

Die Veränderung des Stadtbildes von Rom durch christliche Bauten begann zunächst an der Peripherie der Stadt auf dem Privatbesitz des Kaisers.¹¹⁰ Anfang des 4. Jahrhunderts beherrschten noch die Tempel der heidnischen Götter die sakralen Bauten. Kaiser Konstantin beendete dieses „Schattendasein“ der christlichen Architektur, indem er innerhalb von nur ca. 25 Jahren sieben christliche Basiliken in Rom errichten ließ, darunter die Lateranbasilika auf dem Caelius als Kathedrale des Bistums Rom, also der offiziellen Residenz der Bischöfe von Rom (innerhalb der Stadtmauer), Sankt Peter im Vatikan mit Andachstätten der Märtyrer und kaiserliche Mausoleen und St. Paul vor den Mauern.¹¹¹

Neben den Kirchenbauten setzten später Grabungen ein, die frühchristliche Nekropole zu Tage bringen sollen. Zwei „Sondergrabstätten“ sind zu erwähnen, in denen man die die Ruhestätten von Petrus und Paulus zu finden hoffte. Der Streit darüber, ob dieser Erfolg nicht längst in den letzten Jahrzehnten nachgewiesen wurde, wird genau so heftig ausgetragen wie der des Romaufenthaltes von Petrus, sind doch beide untrennbar miteinander verbunden.

¹⁰⁹ Kolb, das antike Rom, S. 103.

¹¹⁰ ebd. S. 103.

¹¹¹ ebd. S. 104.

5.2. Die frühen Kirchenbauten in Rom

Bei den folgenden Angaben gehe ich nicht immer rein chronologisch vor, da das Thema der Arbeit auf Petrus und Paulus beschränkt ist. Bauten, die ihren Namen tragen, sollen weitgehend als Einheit dargestellt werden. Auf die **Lateranbasilika** wurde bereits oben hingewiesen. Sie ist die ranghöchste Patriarchatsbasilika. In ihr sollen die Häupter von Petrus und Paulus aufbewahrt worden sein.

5.2.1. Die Peterskirche im Vatikan

Wie oben schon dargelegt, veranlasste Kaiser Konstantin als bedeutendste Friedhofskirche den Bau der Petersbasilika auf seinem kaiserlichen Landbesitz am Rande des Vatikanischen Hügels. Er ließ sie zu Ehren des ersten und wichtigsten Apostels Petrus errichten. Der Bau wurde auf einer aufgeschütteten Terrasse über einer alten heidnischen Nekropole zwischen 319 und 322 begonnen¹¹² und durch den ersten Sohn Konstantins zwischen 337 und 350 vollendet.¹¹³ Obwohl die ursprüngliche Bausubstanz durch Überbauung mit der neuen Peterskirche verloren ging, wird sie durch den *Liber pontificalis* und Urkunden Alt-Sankt-Peter bezeugt und genau beschrieben.

Die Basilika war mit dem Atrium 168 m lang, hatte eine Breite von 64 m und ein 38 m hohes Mittelschiff und war mit diesen Ausmaßen die größte Kirche Roms. Im 16. und 17. Jahrhundert wurde die alte Basilika allmählich abgetragen und durch den Bramante-Michelangelos Bau ersetzt.

Es herrschte seinerzeit kein Zweifel darüber, dass sich die Gebeine des Petrus in einem Schrein in einem oberirdischen Gräberfeld befanden, der zum zentralen Kultort der Basilika wurde.¹¹⁴ Der obere Teil dieser Gedenkstätte, eine Nische, sollte prominent sichtbar sein. Konstantin ließ deshalb zwischen der Apsis und dem Hauptschiff ein Querschiff bauen, wodurch ein Raum für den von einem Baldachin überragten Apostelschrein entstand.

Die Basilika wurde somit die einzige kreuzförmige Basilika, die Konstantin in Rom bauen ließ.¹¹⁵ Er sah diese Basilika als die wichtigste Märtyrerkirche Roms

¹¹² Kolb, Das Antike Rom, S. 107.

¹¹³ Lietzmann, Petrus und Paulus in Rom, S. 190.

¹¹⁴ Kolb, Das Antike Rom, S. 107-108

¹¹⁵ Kolb, Das Antike Rom, S. 108.

an und stattete sie dementsprechend prunkvoll aus. Größe und Ausstattung verherrlichte damit auch die kaiserliche Majestät Konstantins. Verdeutlicht wurde das u.a. durch folgende Inschrift auf dem Triumphbogen, der die Kirche trug: *“Quod duce te mundus surrexit in astra triumphans, hanc Constantinus Victor tibi condidit aulam“*. Auf demselben Bogen war ein Mosaikbild angebracht, das Petrus und Kaiser Konstantin, der das Modell der Basilika trug und sich dadurch als Stifter kenntlich machte, zeigte.

Der Umbau im 16. Jahrhundert erfolgte dergestalt, dass man zunächst die alte Kirche stehen ließ, die neue um sie herum baute und die alte je nach Bedarf und Baufortschritt abriß. Damit entstand eine noch sehr viel größere Anlage, die mit dem Petersplatz eine völlig neue Form erhielt. Als letztes wurde die heilige Grabstätte (*Confessio*) 1615 fertig gestellt. Die *Confessio*, unter der das Grab des heiligen Petrus vermutet wurde, verblieb natürlich an der alten Stelle.

Als St. Peter ab 1615 umgebaut wurde, wurden auch gleichzeitig aufwendige Grabungen vorgenommen. Man fand viele Gräber von Heiligen, Päpsten und sonstigen Personen bis hin zu Gräbern aus der Zeit Konstantins. Die Grabstellen wurden von De Rossi schon damals in seiner *Inscriptiones christianae urbis Romae* zusammengestellt und ausgewertet.

Das Grab des Petrus fanden sie jedoch nicht. „Zu dem, was wir über die Ergebnisse der Forschungen wissen, stellt Lietzmann resignierend fest: Es ist – gemessen an den damals sich bietenden Möglichkeiten- erbärmlich wenig“.¹¹⁶

5.2.2. Die Pauluskirche (auch: Sankt Paul vor den Mauern)

Paulus, der durch seine Missionsreisen, seine Gemeindegründungen und durch seinen umfangreichen Briefverkehr den Hauptanteil an der Christianisierung hatte, schien man weniger Aufmerksamkeit zu widmen. Theoretisch möglich ist, dass Paulus nach seinem Prozess zum Tode verurteilt und geköpft wurde. Unwahrscheinlich, aber dennoch denkbar wäre, dass sich Freunde dann in den Besitz der Leichenteile brachten. Nach der Überlieferung wurde er außerhalb der aurelianischen Stadtmauer geköpft und für seinen Leichnam diese zunächst spärliche Kirche an der *via Ostiensis* errichtet.¹¹⁷ Ob sein Schädel dort in einem mar-

¹¹⁶ Lietzmann, Petrus und Paulus in Rom, S. 191.

¹¹⁷ ebd. S. 221ff.

mornen Sarkophag aufbewahrt wird, wie es offiziell dargestellt wird, ist fraglich. Historische Belege über seinen Tod und sein Grab gibt es nicht. Der Sarkophag trägt eine Platte mit der Aufschrift „PAULO APOSTOLO MAR“ („Für Paulus, dem Apostel und Märtyrer“). Tatsache hingegen ist, dass an der bereits oben benannten Stelle an der Straße nach Ostia, wo sein Grab vermutet wurde, schon vor 384 eine kleine Kirche gestanden hat.¹¹⁸

Eine Prachtbasilika zu Ehren des hl. Paul an dieser Stelle zu errichten, wurde von den drei Kaisern Valentinian, Theodosius und Arcadius 384 veranlasst. In ihrem Antrag an den Stadtpräfekten verlangten sie, dass diese Basilika noch prunkvoller und größer als die alte sein sollte. Die alte Pauluskirche stand entgegen üblicher Bauweise mit der Front nach Osten und der Apsis nach Westen.¹¹⁹ Wahrscheinlich wurde sie von Konstantin in Auftrag gegeben. Es erstaunt, dass diese Kirche so klein und bescheiden gestaltet wurde. Lietzmann erklärt das mit der vorhandenen Stadtstruktur, in die die damaligen Auftraggeber nicht eingreifen konnten. Nur so konnte der Altar für das Paulusgrab an genau diesem Ort errichtet werden. Erst beim Wiederaufbau im Jahre 384 verfügten die Kaiser über so viel Macht, Baugelände zu requirieren um die geplante Prachtbasilika nun in richtiger Baurichtung zu erstellen. Die Basilika brannte 1823 ab und wurde ziemlich getreu erneuert, aber Inschriften, die einen genauen Aufschluss hätten geben können, wurden mit der alten Bausubstanz entfernt oder verwitterten mit der Zeit.¹²⁰

5.2.3. San Sebastiano alle Catacombe

Die Kirche San Sebastiano alle Catacombe (auch San Sebastiano vor den Mauern) nimmt in der römischen Stadtgeschichte eine besondere Rolle ein, die sich auch im Kontext zu Petrus und Paulus befindet. Sie liegt an der Via Appia Antica außerhalb der ehem. aurelianischen Stadtmauer. Kaiser Konstantin ließ sie im 4. Jahrhundert über heidnischen und christlichen Grabstätten erbauen. Auf Grund der unregelmäßigen Hanglage überdeckt die Kirche eine Vielzahl von Katakomben, die, je nach Standort, bis über 10 m unter dem Kirchenplateau liegen.¹²¹

¹¹⁸ Lietzmann, Petrus und Paulus in Rom, S. 191.

¹¹⁹ ebd. S. 212.

¹²⁰ ebd. S. 223.

¹²¹ Lietzmann, Petrus und Paulus in Rom, S. 248ff.

Freigelegt zeigen sie ein Geschichtsbild von vielfältigen Bestattungsarten einfacher Menschen bis hin zu höchsten Kreisen. Viele Graffiti, Mosaiken, Malereien u.a. Darstellungen geben Einblicke in altrömische und christliche Kulte.

Die Basilika hatte einen zirkusförmigen, dreischiffigen Umgang, der u.a. für Prozessionen an den Märtyrerfesten dienen sollte. Messen wurden hier nur an den Jahrestagen der Märtyrer gehalten.¹²²

Nach der Tradition hat man deren Gebeine aus ihren ehemaligen Grabstellen im Jahre 258 entnommen, um sie ad Catacumbas zu sichern. Ein Raum, an deren Wand die Worte „Dominus Petri“ eingraviert sind, gilt als Grabstätte des Apostels. Unter Konstantin seien sie dann wieder an ihren Ort zurückgebracht worden.¹²³ Aus diesem Grund kommt der Kirche eine zusätzliche Bedeutung zu.

Bezeugt sind diese Vorgänge jedoch nicht, genau so wenig, wie die Gräber von Petrus und Paulus.

6. Die Gräber der Apostel Petrus und Paulus

Hans Lietzmann stellt fest (s. Kap. 3.2.): Die beiden Apostel erlitten in Rom das Martyrium und sind tatsächlich in Rom begraben: Petrus am Vatikan, Paulus an der Straße nach Ostia!

Diese Aussage konnte Lietzmann nur machen, wenn er den römischen Aufenthalt beider Apostel für eine Tatsache hält und Informationen über deren Gräber besitzt. Woraus schlussfolgert er das?

Grundlage ist der Dialog des römischen Christen Gajus mit dem Montanisten Prokulus (um 210), von dem Eusebius von Caesarea berichtet. Gajus, der eine römische Tradition des Märtyrerkultes aufbauen wollte¹²⁴, sagt danach:

*„Ich aber bin in der Lage, die Siegeszeichen (Tropaia) der Apostel zu zeigen. Denn wenn du deine Schritte zum Vatikanischen Hügel oder zur Straße nach Ostia lenkst, wirst du die Siegeszeichen derer finden, die diese Kirche gegründet haben“.*¹²⁵

So war für Lietzmann, dessen Meinung auch die offizielle Darstellung des Heiligen Stuhls entspricht, klar, dass man nur lange genug graben und suchen muss,

¹²² Kob, Das antike Rom, S. 105f.

¹²³ Lietzmann, Petrus und Paulus in Rom, S. 226.

¹²⁴ Victor Saxer, Früher Märtyrerkult in Rom, in: Walter Ameling (Hg.): Märtyrer und Märtyrerkult,

Wiesbaden 2002, S. 47.

¹²⁵ Gnilka, Petrus und Rom, S. 128.

um das Tropaion des Gaius als Hinweis für die in unmittelbarer Nähe liegende Grabstätte Petri zu finden.

6.1. Das Petrusgrab

Im Auftrag von Papst Pius XII. stieß man 1940 in den vatikanischen Nekropolen während Arbeiten auf der Suche nach einem geeigneten Platz für das Grab Pius XI. auf einen Hohlraum, der von einer roten Mauer begrenzt war, die offenbar im 2. Jahrhundert errichtet wurde. Man identifizierte eine römische Nekropole und fand Mausoleen und einfache Erdgräber. Ein 7x4 Meter großes Feld, das unter dem Papstaltar liegt, war frei gelassen. Das ließ das Archäologenteam, das unter äußerster Diskretion vorging, auf einen besonderen Grund schließen. In der roten Mauer befinden sich zwei Nischen. Diese werden durch eine auf zwei Säulen ruhende Marmorplatte getrennt. Sie bilden ein kleines Grabgebäude (Ädicula). In der Ädicula erkannte es sofort das von Gaius erwähnte Tropaion.¹²⁶ Hier musste, ihrem Schluss folgend, das Grab des Petrus zu finden sein.

Ein Hohlraum darunter war jedoch leer. Jahre später fand die Archäologin Margherita Guarducci bei Untersuchung einer Graffiti-Mauer, die auf die rote Mauer stieß, einen Kasten, in dem, laut offizieller Verlautbarung, Knochen und Kleidungsreste eines alten Mannes lagen: die des Petrus. Dieser Kasten war nach offizieller Darstellung zuvor von Theologen ohne Wissen der Archäologen dem Loculus entnommen worden.

Bei der Untersuchung fand man Reste eines purpurnen, mit Gold bestickten Tuches. Verwundert über die kostbare Kleidung eines zum Tode verurteilten armen Märtyrers, verlautete aus dem Vatikan: Es sei schon zu Konstantins Zeiten die sterblichen Überreste dem Loculus entnommen, in das wertvolle Tuch gehüllt und in den Holzkasten gelegt worden.¹²⁷

Aus der Zeit zwischen dem Todesjahr des Petrus (64-67) und dem Bau des Tropaion des Gaius im Jahre 161 gibt es jedoch darüber weder schriftliche noch archäologische Belege. Vorgänge solcher Umbettungen wurden üblicherweise mit hohen Zeremonien vorgenommen und dokumentiert. Darüber findet sich jedoch

¹²⁶ Paolo Liverani, Giandomenico Spinola und Pietro Zander, Die Nekropolen im Vatican, Mailand 2010, S. 47ff.

¹²⁷ Liverani, Spinola, Zander, Die Nekropolen im Vatican, S. 52.

nichts. Man weiß nur, dass das Fest des Apostelfürsten noch im 3. Jahrhundert in den Katakomben von San Sebastiano begangen wurde.¹²⁸

6.2. Das Grab des Paulus

Seit dem 3. Jahrhundert verehrt man in der Basilika San Sebastiano fuori le Mura, wie bereits dargelegt, das Grab des Paulus. Der Presbyter Gaius hatte bereits auf die Stelle des Grabes an der Via Ostiense hingewiesen und einen Erinnerungsbau für ihn gestiftet. Dort befand sich seit dieser Zeit nach Aussage von Kardinal Cordero Lanza di Montezemolo, dem Erzpriester der Kirche, das Grab des Paulus. Hinter einem Ziergitter war seit der Spätantike eine Marmorplatte mit der Aufschrift: ‚PAVLO APOSTOLO MART.‘ zu sehen.¹²⁹

Das Jahr 2008/09 wurde von Papst Benedikt XVI. zum Paulusjahr ausgerufen und umfangreiche archäologische Forschungen unternommen.¹³⁰ Hierbei wurde auch der bis dahin nach kirchlichen Angaben unangetastete und trotz Brand unversehrte Sarkophag mittels einer kleinen Sonde ein kleines Stück weit untersucht. Gefunden wurden Reste eines kostbaren purpurfarbenen Leinenstoffes mit Goldauflage, andere Gewebe, Weihrauch und Knochenreste.

Eine Carbon-14-Untersuchung ergab die Zugehörigkeit zu einer Person, die zwischen dem ersten und zweiten Jahrhundert lebte.¹³¹ Auf der Feier zum Abschluss des Gedenkjahres würdigte Papst Benedikt XVI. die „herausragende Gestalt und mitreißende Botschaft des Paulus“. Zu den Grabungsfunden sagte er: „Das scheint die einstimmige und unbestrittene Tradition zu bestätigen, dass es sich um die sterblichen Überreste des Apostel Paulus handelt“.¹³² Mit seiner Formulierung: „Das scheint zu bestätigen“, räumt er den historisch umstrittenen Tatbestand ein. Was sich in dem Grab wirklich befindet, könnte erst die Einführung einer Kamera und durch weitere Untersuchungen gesichert festgestellt werden. Dieses versagt der Papst aber bisher.

¹²⁸ Liverani, Spinola, Zander, Die Nekropolen im Vatikan, S. 54.

¹²⁹ FAZ vom 21.12.2006, Nr. 297, Seite 31. Eingesehen am 09.09.2011 in <http://www.faz.net/artikel/C31399/paulusgrab-buddeln-nicht-noetig-30123298.html>

¹³⁰ Da die Ereignisse so neuen Datums sind, ist der Autor bei der Darstellung der Ergebnisse auf offizielle Verlautbarungen des Vatikans, der Archäologen und der Presse angewiesen.

¹³¹ Bericht vom 26.06.2009 auf der offiziellen Seite zum Paulusjahr, eingesehen am 09.09. 2011 in <http://www.gratis-webserver.de/paulusjahr/4.html>

¹³² ebd., Originalrede u.a. in <http://www.domradio.de/benedikt/54472/sensation-am-ende-des-paulusjahres.html>

7. Resümee

Leben, Wirken, Lehren und Tod von Petrus und Paulus und der Mythen um sie füllen Bibliotheken voller Schriften.

Historisch gesichert ist über beide jedoch wenig. Fest steht, dass Simon Petrus zu den Jüngern von Jesus Christus, dem Begründer einer der vielen jüdischen Glaubensrichtungen, gehörte, die sich um die Zeitenwende herum im Osten des römischen Reiches bildeten. Seine Stellung innerhalb der Gruppe und den später gegründeten christlichen Gemeinden in und um Jerusalem ist nicht so klar, wie es oft dargestellt wird. Über sein Wirken wird nur spärlich, über seinen Tod nichts berichtet. Aus keinen der Schriften und Briefe geht hervor, dass er je römischen Boden betreten hat.

Der gebildete römische Bürger Saulus von Tarsus gehörte der Glaubensrichtung der Pharisäer an. Er wechselte zu den Christusanhängern, nannte sich Paulus und trug die Lehren Christi auf mehreren Missionsreisen in viele Länder. Er gründete Gemeinden und unterhielt mit ihnen vielseitigen Kontakt. Die Bezeichnung „Völkerapostel“ gab man ihm zu Recht. Auch sein Ende liegt im Ungewissen. Die Apostelgeschichte sieht ihn als Gefangenen nach Rom gelangen, aber die romanhafte, sehr ausführliche Schilderung seines Prozesses und das Schweigen über dessen Ausgang lässt Fragen aufkommen. Das Fehlen der ersten zwölf Kapitel, die Unsicherheit des Entstehungszeitpunktes und die offenbare Veränderung durch einen Redaktor verhindern genaue Aussagen über seinen Romaufenthalt.

Man muss annehmen, dass im ersten Jahrhundert die Namen Petrus und Paulus in Rom weitestgehend unbekannt waren.

Die Verfolgung von Gnostikern und andere Minderheiten hatten die Christen durch Arrangement mit dem Staat weitgehend unbeschadet überstanden. Sicher ist, dass ab dem 2. Jahrhundert die Namen dieser völlig konträren Personen immer bekannter wurden und sich nahezu eine Art Götterkult um sie entwickelte. Die falsche Deutung der Bildsäule des Simon Magus und die Behauptung des Gaius über die Kenntnis ihrer Gräber zeigen, dass sie nun in Rom „angekommen“ waren.

Zu der Zeit gab es noch keine verbindliche Lehre. Was war Christentum, was „Häresie“ und wie war die Lehre der Apostel zu deuten? Die Lücken des Wissens wur-

den mit Legenden gefüllt, die z.T. durch unbeabsichtigte falsche Deutung oder Interpretationen von Kirchenvätern oder Bischöfen ab dem 2. Jahrhundert. So verbreiten Bischof Dionysius von Korinth 170 und später Irenäus von Lyon dass Gemeinden, auch die von Rom, gleichzeitig durch Petrus und Paulus gegründet wurden.

Dem im Osten des römischen Reiches aufgekommenen Märtyrerkult setzte Gaius für Rom Petrus und Paulus entgegen, möglicherweise um einen jüdischen und einen hellenistischen Apostel zu gemeinsamen Hauptaposteln zu vereinigen.

Im 3. Jahrhundert steht in Rom bereits der Stuhl des Petrus als Bischof von Rom. Die Stadt wandelt sich durch Konstantins Bauten in eine christliche Metropole. Der Vatikan, wo Gaius das Grab des Petrus platzierte, entstand mit der Peterskirche und dem Areal darum die christliche Hauptstadt der Welt. Dass sich alle Päpste als Nachfolger Petri auf dem heiligen Stuhl betrachten, wird von der Allgemeinheit weitgehend akzeptiert. Auch dass die Gräber beider dort existieren, ist katholische Realität. Zwar sind ihre Grabstätten unbekannt, aber zu gegebenen Anlässen werden sie immer wieder neu „entdeckt“, gerade erst durch Papst Benedikt XVI., quasi direkt unter seinem Heiligen Stuhl.¹³³

Wissenschaftler, vor allem Theologen, streiten mit unerbittlicher Härte über Dichtung und Wahrheit. Daran wird sich nichts ändern, so lange nicht neue eindeutige Quellen aus jener „dunklen Zeit“ zwischen der Zeitenwende und dem 2. Jahrhundert auftauchen.

Lietzmann sagt: “Die Forderung einer dogmatisch beeinflussten Praxis hat immer noch den Sieg über die historisch Bedenklichkeit davongetragen.”¹³⁴

¹³³ so berichtet SPIEGEL ONLINE 2009 am 28.06.2009 unter Berufung auf die Agenturen can/ dpa/ Reuters: „Knochenreste im Grab des Paulus entdeckt“, eingesehen am 20.06.2011, <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,633088,00.html>

¹³⁴ Lietzmann, Petrus und Paulus in Rom, S. 227.

Quellen und Literatur

Quellen:

Folgende Quellen sind, soweit nicht anders genannt, der Luther-Bibel, Originalausgabe 1545, und revidierte Fassung 1912, 2. Ausgabe, Dieckmedia, Berlin 2004, entnommen.

Die Apostelgeschichte

Das Lukasevangelium

Das Evangelium des Matthäus

Der Galaterbrief

Der 1. Clemensbrief

Der 1. Korintherbrief

FLAVIUS JOSEPHUS, De bello Iudiacio, übersetzt von Clemenz Heinrich, Wiesbaden 2005.

Literatur:

CONZELMANN, Hans, Geschichte des Urchristentums, in: NTD Ergänzungsreihe 5, Göttingen 1969.

CULLMANN, Oscar, Petrus, Jünger-Apostel-Märtyrer, Zürich 1952.

DASSMANN, Ernst, Doch die Spuren der Verehrung sind uralte, in Vatican-Magazin Ausg. 3, Rom 2010.

ENDRES, F.C., SCHIMMEL, Annemarie, Das Mysterium der Zahl, Zahlensymbolik im Kulturvergleich, München 1984.

GNILKA, Joachim, Petrus und Rom, Freiburg 2002.

HALLER, Johannes, Das Papsttum, Idee und Wirklichkeit, Band I, Esslingen 1962.

HEUSSI, Karl, War Petrus in Rom?, Jena 1936.

HOFMANN, Christine: Die Seereise des Apostel Paulus nach Rom, Erlangen 2008.

KOLB, Frank, Das antike Rom, Geschichte und Archäologie, München 2007.

LAMPE, Peter, Die stadtrömischen Christen in den ersten beiden Jahrhunderten, Tübingen 1987.

LIETZMANN, Hans, Petrus und Paulus in Rom, liturgische und archäologische Studien, Berlin 1927.

LIVERANI, Paolo, SPINOLA, Giandomenico, ZANDER, Pietro, Die Nekropolen im Vatican, Mailand 2010.

MÄRZ, Claus-Peter, Paulus, sein Leben, sein Wirken, seine Zeit, Leipzig 2008.

ROSEN, Klaus, Märtyrer- Zeugen der Einheit des Glaubens, in: Walter Ameling (Hrsg.), Märtyrer und Märtyrerakten, Wiesbaden 2002.

SAXER, Victor, Früher Märtyrerkult in Rom, in: Walter Ameling (Hrsg.), Märtyrer und Märtyrerakten, Wiesbaden 2002.

ZWIERLEIN, Otto, Petrus in Rom, Berlin 2010.

N.N. Buddeln nicht nötig, in FAZ vom 21.12.2006, Nr. 297, Seite 31. Eingesehen am 09.09.2011 in <http://www.faz.net/artikel/C31399/paulusgrab-buddeln-nicht-noetig-30123298.html>

PAPST BENEDIKT XVI., Originalrede des Papstes in: <http://www.gratis-webserver.de/paulusjahr/4.html> eingesehen am 09.09.2011.

N.N. SPIEGEL ONLINE 2009 am 28.06.2009 unter Berufung auf die Agenturen can/ dpa/Reuters: „Knochenreste im Grab des Paulus entdeckt“, eingesehen am 20.06.2011, <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,633088,00.html>